

<b>Ludwig Ravenstein's Verlag in Frankfurt a. M.</b> 7662 Ravenstein's Topographische Karte vom Taunus u. Lahngebiet, 1:50 000. Südwestliches Blatt 4 A aufgez.; Südöstliches Blatt 4 A aufgez.	<b>Verlag des Naturarzt in Berlin.</b> 7663 Naturarzt-Sonderabdrucke: Luftbad-Nummer. 30 J. Tuberkulose Nummer. 30 J.
<b>E. Staadmann Verlag in Leipzig.</b> 7669 *De Nora: Nazi Semmelbachers Hochzeitsreise. 10. u. 11. Taus. 2 M 50 J; geb. 3 M 50 J.	<b>Franz Winter in Leipzig.</b> 7663 Schnelle Orientierung in Leipzig mit einem Stadtplan 15 J.
<b>Hugo Steinitz Verlag in Berlin.</b> 7674 *Lee: Die Schachmaschine. 2 M. *— Das Glück von Monte Carlo. 2 M.	<b>H. Wessel's Buchhandlung (Carl Wessel) in Kofkod.</b> 7668 Meyer: Postalische Auskunft für jedermann. Praktische Winke, wie Post und Telegraphie billig und ergiebig auszunutzen sind. 2. Aufl. Kart. 30 J.

## Nichtamtlicher Teil.

### Musik und Musikalienhandel.

#### II.

(I vgl. Nr. 106.)

Kantate mit seiner Arbeit und seinen Festlichkeiten ist vorübergerauscht, und nun läßt sich übersehen, was es gebracht hat.

Im Verein der Deutschen Musikalienhändler hat es keine Überraschungen gegeben, wenn auch die Debatte über das Verschicken von Einführungs-exemplaren der Orchester-musik zu einer lebhafteren Aussprache führte. Da aber das berühmte »Karnickel«, das angefangen hat, nicht zu ermitteln war, so zog man vor, es beim alten zu lassen und die Notenschränke der Kapellen weiter mit Gratis-exemplaren — leider mit Umgehung des Sortiments — zu füllen.

Mit lebhaftem Bedauern steht der Verein Herr Dr. Mittelstaedt, der durch sein außerordentlich verständnis-volles Eingehen auf die Besonderheiten des Musikalienhandels sich viele Freunde und aufrichtige Anerkennung erworben hat, als Vereinsanwalt scheiden.

Sehr zu bedauern ist der schwache Besuch der Haupt-versammlung, da noch nicht der achte Teil der Mitglieder erschienen war, der sich zudem zu zwei Dritteln aus in Leipzig ansässigen Firmenhabern zusammensetzte. Das Sortiment rührt sich im Musikalienhandel hinsichtlich der Vereinstätigkeit recht selten, und es wäre zu wünschen, daß es auch an dieser Stelle öfter von sich hören ließe.

Was der Verein der Deutschen Musikalienhändler dem Badisch-Pfälzischen Buchhändler-Verband »getan« hat, daß dieser ihm nicht einmal die Vertretung im Vereinsauschuß des Börsenvereins gönnt, ist unerfindlich, und es wäre jedenfalls interessant, die Begründung dieses Standpunktes kennen zu lernen.

Die geplante Reform des Börsenblattes wird noch manchen Vorschlag für und wider zeitigen, jedenfalls ist es aber richtig, daß jedes Börsenvereinsmitglied gewissermaßen gezwungen ist, das Börsenblatt zu halten, und der Abonnementsbetrag im Beitrag eingeschlossen ist. Der Verleger hat dann einen größeren Leserkreis und wird beim Ausbau des typographischen Teils und durch die Kunst-Druckbeilage Sonder-Prospekte sparen können, die sich ohnehin infolge ihrer verschiedenartigen Formate nicht gut übersichtlich aufbewahren lassen.

Inmitten der großen Festlichkeiten in England fällt auch ein den Musikalienhandel besonders interessierendes Jubiläum: das 100-jährige Bestehen der Firma Novello & Co. in London. »The Musical Times«, die von der Firma Novello seit dem Jahre 1844 herausgegeben werden, bringen in einer Sonderbeilage Ausführliches über deren Begründer und Inhaber und bemerken, daß die Firma sich unvergängliche Verdienste um das Musikleben Englands durch Herausgabe guter und billiger Musikalien erworben habe. Der Firma, die ja auch bei dem jetzt in London tagenden Musik-Kongreß eine

führende Rolle spielt, wünschen auch wir ein weiteres Blühen und Gedeihen.

Wagners Werk »Aus meinem Leben« will anscheinend nicht so recht »gehen«, ein Umstand, der bei dem hohen Preis nicht sehr verwunderlich ist. Wie aus einem recht bissig gehaltenen Artikel der Deutschen Montags-Zeitung hervorgeht, ist man auch in Bayreuth mit dem Absatz nicht zufrieden und läßt von dort aus verbreiten, daß — wahrscheinlich zur Belohnung der bisherigen Nichtkäufer — vielleicht später ein noch intimere Aufzeichnungen enthaltender Band folgen werde.

Die Geschichte »Wie der Sang an Aegir entstand«, ist ja wohl durch fast alle Tageszeitungen gegangen, so daß es sich erübrigt, sie zu wiederholen. Auch scheint hier der Versuch vorzuliegen, einem Toten und Vergessenen wieder zu neuem Leben zu verhelfen, nachdem er gelegentlich der Krönungsfeierlichkeiten in London wieder einmal aus der Versenkung erschien. Wohl keine Komposition hat je eine solche Massenverbreitung gefunden, keine ist aber auch innerhalb weniger Monate so rasch aus den Programmen verschwunden wie der »Sang an Aegir«, so daß alle Wiederbelebungsversuche sich als erfolglos erweisen werden.

Die Veranstaltungen des Internationalen musikalischen Kongresses in London werden als recht ungeschickt arrangiert bezeichnet, da mehrere Sektionsversammlungen in demselben Raum stattfanden, der nur durch halbhohle Wände abgeteilt war, so daß die einzelnen Vorträge einander störten. Als bedeutendstes Werk wird von der Kritik die Sinfonie von Elgar bezeichnet, die dem beliebten englischen Komponisten vielleicht auch in Deutschland mehr Geltung verschaffen wird.

In der Tagung des Deutschen Bühnenvereins wurde beschlossen, eine Kommission einzusetzen, um die teilweise erheblich voneinander abweichenden Operntexte zu vereinheitlichen; wie verlautet, sollen auch die Wagner-Opern von berufenen (?) Seite bearbeitet werden, um nach dem Freiwerden auch kleineren Bühnen zu ermöglichen, in sich geschlossene Aufführungen dieser Werke zu veranstalten.

Der Vortrag des Seminarmusiklehrers Penkert gegen die musikalische Schundliteratur hat einen bedeutsamen Aufsatz des bekannten Musikschriftstellers Karl Stord im »Türmer« gezeitigt, aus dem hier einiges mitgeteilt sei. Er sagt u. a.: Wir dürfen nicht vergessen, daß der Kleinhandel für Musik auf viel niedrigerer Stufe steht als der Sortimentsbuchhandel. Von den wenigen großen Musikalienhandlungen einer Stadt abgesehen, herrscht da eine üble Winkeltreiberei. Zu den allerschlimmsten Machern gehören die Warenhäuser. Auch viele gewissenlose Musiklehrer erniedrigen sich zu Kolportagediensten für die elendeste Musikware.

Schon hier mag man erkennen, daß man musikalische